

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Supplemente
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalk, M. Duke's Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Quotationspreis:
Der Raum einer einseitigen Barmonde kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in 200: 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — " —
Vierteljährig . . . 5 " — " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Befriedigung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — " —
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Billig-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hadrioh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 57. Sermannstadt, Freitag den 10. März 1905. 121. Jahrgang.

Nervosität.

Die Coalition möchte die Geduld und kaltes Blut als ihre alleinige tactische Aufgabe anerkannt sehen; doch die Poje des englischen Phlegmas gelingt weder ihr, noch ihrer Presse! Im Gegentheil; die Symptome gesteigerter Ungeduld und Nervosität treten immer deutlicher bei ihr auf. Ein Beweis hierfür ist der helle Zorn, mit dem die verbündeten oppositionellen Parteien Tiba's jüngste Reise nach Wien und das an die Öffentlichkeit gelangte Ergebnis dieser Reise aufnahmen. Noch niemals ist ein unberechtigter und malitioser Vorwurf ausgehört worden gegen einen Politiker, als der gegen Stefan Tiba, indem man ihm die Rolle aufzumachen trachtet, daß er die Fäden der Krise verwirrt, das Bild der Lage verdunkelt, die Entwirrung verhindert und weiß der liebe Herrgott was Alles noch anstellt.
Wer den Minister-Präsidenten auch nur ein wenig kennt, wird gewiß nur lächeln über das Gerücht, daß Tiba intrigirt. Dazu war er stets unfähig und wird es sein, wenn er auch noch hundert Jahre leben würde.
Die Menschen sind aber leichtgläubig und am Rock auch der Staatsmänner bleibt etwas hängen, wenn man sie mit Roth bewirft. Und wenn wir uns mit der Anschulldigung befassen, daß Tiba an der Verwirrung der Lage arbeitet, thun wir es lediglich, um durch Anführen der nackten Thatsachen zu zeigen, mit welchen Annenmärchen man in Ungarn die öffentliche Meinung irreführen will.
Sofort nach dem Ausfall der Wahlen stellte sich die Regierung auf den einwandfreien und verfassungsmäßigen Standpunkt, daß der sitzende Coalition die Aufgabe und Pflicht zufällt, das Land aus der Krise herauszuführen. Nun aber der Löwenanteil an dem Siege der Politik der Coalition den Dissidenten gebührt und das Vertrauen der coalitirten Parteien sich in der Person des Führers der Dissidenten concentrirt, rieth Tiba Sr. Majestät die Berufung Andrássy's an.
Während Graf Julius Andrássy als homo regius bestrebt war, zur Entwirrung ein Regierungs-Programm festzustellen, haben Tiba und die liberale Partei keinen einzigen Schritt gethan, durch den die Entwirrung hätte erschwert werden können, ja am ersten Zusammenkunft-Abend hielt Graf Tiba in nobler Töne eine so loyale und beschwichtigende Ansprache, daß selbst "Budapesti Hírlap" in einem Leitartikel seine Anerkennung darüber äußerte.
Als dann Graf Andrássy sich in seiner Mission abmühte und bei der Unabhängigkeits-Partei auf Schwierigkeiten stieß, spielte Tiba im liberalen Club ruhig seine Billardpartie; ohne einen Laut, ohne eine Bewegung beobachtete er die von der Coalition gespielte Partie, von der mancher Pessimist voraussagte, sie werde als "Verlauf"-Partie enden.
Als in der Action Andrássy's eine drückende Pause eingetreten, beziehungsweise der Faden der Action plötzlich abgerissen war, rief Stefan Tiba auf directe Berufung des Königs nach Wien und schlug dort — ohne Parteinunterschied — die Berufung anderer Politiker vor.
Ist ein correcteres Vorgehen denkbar? Was ist in diesem Vorgehen, das selbst vom gewissenhaftesten Kritiker beanstandet werden könnte? Wo ist da die Intrigue, von der in den Preßorganen der Coalition gefaselt wird?

Doch auch außerdem bekundet die Coalition arge Nervosität. Das leitende Comité der Coalition hüllt sich bis über's Kinn in den Mantel des Schweigens und der Geheimhuerei. In auswärtigen Blättern sind die Herren mittelmäßig und geben ihre Ansichten über die Mittel zur Heilung der Krise bekannt. Stellt man diese Ansichten neben einander, so zeigt sich, daß der Einklang im Schoße des leitenden Comité's der Coalition vorhanden sein könnte, wenn jedes der vornehmsten Comité-Mitglieder nicht auf einer anderen Geige spielen würde. Hat doch der Wahgeiger Polonyi sogar einen Rüssler bekommen, weil er betreffs des Modus der Entwirrung nicht in Allem der Meinung jenes Theiles der Unabhängigkeitspartei ist, mit dessen Blatt ihn bisher ein zärtliches Band verknüpft hat.
Ein weiteres Zeichen der Nervosität ist die Erbitterung, mit der ein Theil der Coalitions-Presse gegen eine Flugschrift loszieht. Die Brochüre will Stimmung machen für die Politik und das nationale Programm Banffy's. Der Verfasser hält die Lösung der Krise nur auf der 1867-er Basis für möglich, doch nur mit einem Programm, dem die Parteien — auch die liberale und auch ein Theil der unabhängigen — sich ohne weiteres anschließen können. Wie es scheint, wittert der Cerberus des Paradiesgartens der Coalition — die ultramontane Volkspartei — in dem Inhalte der Flugschrift und deren Tendenz eine Gefahr, denn "Nikotmany" bearbeitete das sonst interessante Schriftchen mit wüthenden Keulenschlägen.
Also mehr Geduld und mehr kaltes Blut. Wenn man in der Theorie die Politik des Wartens und der Ausdauer predigt, sollte man in der Praxis nicht nervös sein.

lichen äußeren Vertretung, sowie der Organisation der Wehrkraft sichern, dann fügen der Naturgegeben entsprechend das ganze Gebäude früher oder später zusammen. Nur die einseitige, dem nationalen Fanatismus entspringende völlige Verblendung kann diese Wahrheit verkennen. Auf dieses Conto ist es auch zu setzen, daß Viele vor der Verkündung der leichtsinnig hingeworfenen, in das Ohr der Menge sich jedoch so leicht einschleichenden Schlagwörter: "Kostrennung von Oesterreich!" auf der einen — "Los von Ungarn!" auf der anderen Seite, nicht zurückschrecken. Damit können sie jedoch die Monarchie in eine solche Katastrophe treiben, welche die Arbeitsfrüchte eines halben Jahrhunderts verschlingen und die Cultur-Verhältnisse um ein Menschenalter zurückwerfen würde. Gott möge diese Generation davor bewahren, daß ihr Bewußtsein von einer solch' unentschuldbaren Sünde bedrückt werde."

Das leitende Comité der vereinigten Linken.

Budapest, 7. März.
Das leitende Comité der vereinigten Linken hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz Franz Kossuth's eine Konferenz. Als Schriftführer fungirte Béla Barabás. Anwesend waren: Baron Desider Banffy, Graf Eugen Zichy, Karl Cótócs, Julius Saghy, Ferdinand Szederkányi, Ludwig Hollo, Gabriel Ugron, Graf Theodor Batthány, Baron Zvor Raas, Julius Gulner, Béla Komjathy, Wilhelm Vajsonyi, Graf Adar Zichy, Julius Juszt, Zoh. Hod und Stefan Rakovszky. Graf Albert Apponyi und Johann Lotz waren abwesend, da sie heute in Wien beim König in Audienz erschienen. Ueber die Konferenz, welche von 10 Uhr Vormittags bis halb 2 Uhr Nachmittags dauerte, liegt folgender Bericht vor:
Das leitende Comité entbande aus seiner Mitte ein engeres Comité mit dem Auftrage, einen Abrechnungswurf auszuarbeiten, welcher den vereinigten Parteien vorgelegt werden wird. Mitglieder dieses Comité's wurden: Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Baron Desider Banffy, Graf Adar Zichy und Karl Cótócs.
Die Konferenz behandelte sodann den Antrag des aus der Mitte des leitenden Ausschusses entbandenen Retorsions-Comité's. Dieser Antrag lautete:
Die coalitirten Parteien haben in ihrem an die Beamten gerichteten Aufrufe erklärt, daß sie jeder Regierung gegenüber mit dem ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Einflusse und ihrer parlamentarischen Kraft die Sanirung all' jener Gravamina fordern werden, welche die Beamten von Seite der gegenwärtigen Regierung in Folge der freien Ausübung ihrer politischen Rechte eventuell erlitten haben. Dem leitenden Ausschusse der vereinigten Parteien wurden solche Gravamina seitens einzelner Beamten bereits angemeldet, und insoweit derartige Beschwerden noch zur Anmeldung gelangen, wird der leitende Ausschuss diese durch seine ermittelten Mitglieder prüfen lassen und mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft von der zu bildenden Regierung die Sanirung der nachgewiesenen Gravamina fordern.
Dieser Antrag des Comité's wurde einstimmig angenommen.
Der Ausschuss faßte sodann folgenden Beschluß:
Der leitende Ausschuss sieht mit Befremden das Vorgehen der geschäftsführenden Regierung, welche weit über die Erledigung der laufenden Angelegenheiten hinausgeht, wie Verlängerung und Abschluß schädlicher Verträge, Verleihung von Auszeichnungen, Baronisirungen etc.
In Betreff des Abgeordneten Béla Barabás, der ein Doppelmandat besitzt, wurde beschlossen, daß Barabás das Mandat der Stadt Arad behalten solle. In Angelegenheit der Frage der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, daß das Haus am 8. d. die endgültige Verifikation jener Mandate vornehme, gegen welche keine Einwendung vorliegt. Am 9. d. wird das Haus Wahlen vornehmen, und

„Die Einheit der österreichisch-ungarischen Armee.“

Unter diesem Titel ist am 7. d. aus der Feder eines „alten Soldaten“ eine in jeder Beziehung sehr beachtens- und beherzigenswerthe Brochüre erschienen, welche sehr entschieden für die Aufrechterhaltung der Einfachheit und Einheitlichkeit der militärischen Institutionen und Einrichtungen als der unerlässlichen Grundlage der Schlagfertigkeit der Armee eintritt. In sachkundiger, klarer und überzeugender Weise zeigt der Autor, daß Armeen nur dann Erfolge aufweisen können, wenn sie einheitlich geleitet sind. Er beruft sich auf die Geschichte und auf jene denkwürdige Rede, welche Graf Julius Andrássy sen. am 5. April 1898 über diese Frage im Magnatenhause gehalten hat. Er schließt seine Ausführungen folgendermaßen: „Wir betonen noch einmal: Die Existenz-Bedingungen und der unverlegte Bestand der Monarchie können nur durch die vom Fachgeichtspunct richtige Gestaltung und die ehrlich aufrichtige praktische Verwirklichung jener Institutionen erreicht und gesichert werden, welche die unerlässlichen Bedingungen der erfolgreichen Kraftentfaltung — mit den Waffen oder auf friedlichem Wege — sind. Das 1867-er Grundgesetz ist vom Fachgeichtspunct richtig; bezüglich seines Sinnes haben wir weitand Graf Julius Andrássy als Kronzeugen angerufen, was aber die Kriegführung betrifft, so waren wir bestrebt, zur Beleuchtung derselben die vom Fachgeichtspunct maßgebenden Umstände anzuführen. Wir anerkennen, daß die Wölfer und ihre Repräsentanten durch das Zusammenleben in demselben Gebäude in der einen oder anderen Weise genirt sind und daß ihre idealen Bestrebungen durch dasselbe scheinbar beschränkt werden. Wenn jedoch auch nur ein Stein gelockert wird aus den Grundpfeilern, welche die Einheitlichkeit der politischen und wirtschaft-

Feuilleton.

Herzensstürme.

Roman von G. Wild.
(16. Fortsetzung.)

Oft hatte Hedda den Augenblick herbeigesehnt, um der Frau in's Auge sehen zu können, die ihre Tochter so hart und erbarmungslos dem Glend hatte überlassen können. Jetzt war ihr Wunsch erfüllt; sie blickte in das keine, blasser, von leichten Runzeln durchzogene Antlitz, dessen helle Augen klug und forschend in die Welt sahen. So ähnlich hatte sie sich ihre Großmutter vorgestellt; vielleicht ein wenig kälter, schärfer und gemessener, als die alte Dame sich in Wirklichkeit gab. Aber im Ganzen gleich sie dem Bilde, das sich Hedda von ihr entworfen hatte.
Der Name Hedda Winter schien ohne jede Wirkung an dem Ohr der alten Dame abgeglitten zu sein. — hatte sie vergessen, daß ihre Tochter einst diesen Namen geführt, rief er gar keine Erinnerung in ihr wach? Es schien so und Hedda wehrte dem bitteren Lächeln nicht, das unwillkürlich auf ihre Lippen trat — jetzt wäre doch Alles zu spät gewesen!
„Ah, also Graf Hermann Landsberg will heut' hierherkommen?“ fragte die schöne Frau Green angenehm berührt, der alten Dame freundlich in's Gesicht sehend. „Ein doppelter Vorzug für Ihr Haus, denn wie ich höre, soll der Graf ein wenig Sonderling sein. Er ist wohl ein sehr alter Herr?“
„Alt? Nein, das könnte man nicht gerade sagen.“ versetzte Frau Schellbach lächelnd, „der Graf wird kaum über fünfzig sein; seine Eigenheiten lassen ihn wohl nur älter erscheinen, als er ist. Er lebt äußerlich zurückgezogen auf seinem Schloßchen außerhalb der Stadt und bringt Sommer und Winter in dieser Einsamkeit zu.“

Ein leiser Seufzer entrang sich den Lippen der schönen Zuhörerin; aber weder Hedda, noch die alte Dame achteten darauf.
„War er immer so?“ fragte endlich Frau Green fast schüchtern.
„Nicht immer! Ich habe ihn noch als sehr flotten Cavalier gekannt.“ versetzte Frau Schellbach mittelstimmig. „Man munkelte viel von seinen Abenteuer, — doch da kommt er!“
Frau Green hatte schnell ihren Fächer entfaltet; aber hinter diesem hervor spähte sie aufmerksam nach dem Ankömmling.
Graf Landsberg war groß und hager; er hielt sich leicht vorgebeugt und ging sehr langsam. Dennoch machte seine Erscheinung nicht den Eindruck von Hinsinnlichkeit. Das an den Schläfen schon stark ergraute Haar und der kurze, dicke Vollbart umrahmten ein blasses Mannesantlitz, das noch Spuren einstiger Schönheit zeigte. Der Blick der großen Augen war hell und klar, und als er jetzt zu sprechen begann, klang seine Stimme voll und töndend durch den Saal.
Hedda beachtete den Eingetretenen kaum, sie war zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Als sie sah, daß sich Alles erhob und näher trat, verließ sie ihren Sitz und schlüpfte in ein Seitengemach. Auch dieses war reich mit Blumen geschmückt.
Das junge Mädchen trat zu einem üppig blühenden Oleanderbaum und sog den betäubenden Duft der rothen Blumen ein, als sich plötzlich eine Hand auf ihren Arm legte. Ihr erster Gedanke war Paus; — gestüm fuhr sie zurück. Aber sie blickte in ein ganz anderes Gesicht — die Mutter des Commerzienrathes stand vor ihr. Hedda fühlte, wie ihr das Blut plötzlich in die Wangen schoß, — sie starrte die alte Dame an, keines Wortes fähig.
Frau Schellbach lächelte sanft. „Ich bitte um Verzeihung, Fräulein, wenn ich Sie erschreckt habe.“ sagte sie; „ich kam hierher, um ein wenig zu ruhen, drinnen im großen Saal ist es mir zu heiß geworden.“
„Dann will ich nicht stören.“ versetzte Hedda gepreßt, indem sie Miene machte, sich zu entfernen.
Doch die alte Dame hielt sie zurück. „Nein,“ rief sie lebhaft, „so war es nicht gemeint! Wenn es Ihnen nicht zu langweilig ist, mit einer

alten Frau einige Minuten zu plaudern, so würde mir Ihre Gegenwart großes Vergnügen bereiten.“
Hedda verneigte sich kalt. Sie nahm der alten Dame gegenüber Platz, doch so, daß ihr Gesicht mehr im Schatten blieb; Frau Schellbach sah das junge Mädchen mit einem langen Blick an, dann sagte sie: „Frau Green ist eine liebenswürdige Dame und scheint viel Weltverfahrung zu besitzen.“
„Gewiß,“ bemerkte Hedda leichtsin, „wir haben weite Reisen unternommen und alle großen Städte Europas gesehen.“
„Ah, Sie sind also auch Amerikanerin?“
„Nein,“ gab Hedda zögernd zur Antwort.
Eine Pause entstand, dann hob Frau Schellbach wieder an: „Sie dürfen mich nicht für unbescheiden halten, mein Fräulein, aber in Ihrem Gesicht finde ich große Ähnlichkeit — mit der Tochter einer Freundin, die seit Jahren für mich verschollen ist —“ sie hielt inne, um sich nicht durch das Wehen ihrer Stimme zu verrathen.
Hedda's Stimme klang fest und klar, als sie gelassen erwiderte: „Ähnlichkeiten täuschen oft, gnädige Frau.“
„Ja, aber der Name — Ihr Name ist doch Hedda Winter!“
„Ja, das ist mein Name.“ sagte das junge Mädchen fest, „aber ich bitte, aus demselben durchaus keine Schlüsse zu ziehen. Ich habe darauf verzichtet, eine Familie zu besitzen. Meine Mutter ist in Roth und Glend gestorben, ohne daß sich einer ihrer Angehörigen um sie gekümmert hätte. Ich, als ihre Tochter, will es nicht besser haben — hören Sie mich wohl an, gnädige Frau — ich will keine Verwandte besitzen und werde jede Zugehörigkeit zu denselben immer ableugnen.“
Während das junge Mädchen sprach, hatte sich die alte Dame, am ganzen Körper zitternd, erhoben. Ihre weit aufgerissenen Augen bohrten sich förmlich in das bleiche, ruhige Gesicht vor ihr, indes ihre Hände bebend nach einer Stütze suchten.
„Hedda, Hedda!“ kam es stoßweise von ihren Lippen, „Du bist also doch das Kind meiner Tochter, meine Enkelin!“

zwar sollen die Gerichtsausschüsse, der Bibliotheksausschuss, der Rechnungs-...
revisoren-Ausschuss, sowie an Stelle des zurückgetretenen Schriftführers
Grafen Koloman Esterhazy ein anderer Schriftführer gewählt werden.
Der Präsident der coalitierten Linken Franz Kossuth wird bezüglich der
Nominierung eines Candidaten für die Schriftführerstelle mit dem Prä-
sidium der liberalen Partei in Berührung treten. Ferner werden die
Sectionen aufgefordert, an Stelle jener in den Gerichtsausschüssen bereits
candidirten Abgeordneten, deren Mandate noch nicht endgültig verificirt
wurden, in die zu constituirenden Gerichtsausschüsse andere Nominierungen
vorzunehmen.

Was die weitere Thätigkeit des Hauses betrifft, macht der leitende
Ausschuss keine Stellungnahme vom weiteren Verlauf der im Zuge be-
findlichen Audienzen abhängig. Vorläufig wurde beschlossen, daß nach
der am 9. d. M. stattfindenden zweiten Sitzung des Hauses Präsident
Julius Justh den Antrag stellen wird, das Haus bis zur Entwirkung
der Lage für kurze Zeit zu vertagen, und den Präsidenten zu ermächtigen,
im Bedarfsfalle wann immer eine Sitzung einzuberufen.

Die Beschlüsse des leitenden Ausschusses werden den heute Nach-
mittags stattfindenden Conferenzen der vereinigten Parteien der Linken
vorgelegt werden.

Die Kämpfe um Muden.

Vom Kriegsschauplatz liegen vom 6. d. eine Anzahl Nachrichten
vor, aus denen immer deutlicher wird, daß die Japaner bei der Umgehung
der rechten Flanke der Russen gute Fortschritte machen. In Petersburg
scheint man sich denn auch über die verzweifelte Lage Kuropatkin's keinen
Zweifeln hinzugeben, wenn man auch nach Außen hin munter bemüht
ist, die Wahrheit dadurch zu vertuschen, daß man vorgibt, die Dinge
lämen so, wie man sie gewollt habe. Aus Petersburg wird berichtet:

Die Lage Kuropatkin's scheint eher schlimmer als besser ge-
worden zu sein, wie man es hier gern hinstellen möchte. Thatsache ist,
daß gegen vier japanische Divisionen bei Salinpu auf gleicher Höhe
wie Muden westlich von diesem Ort tief im Rücken der russischen
Hauptarmee stehen. Das Resultat des Kampfes mit ihnen ist nach der
„Romoje Wrenja“ unentschieden. Aber die Lage ist sehr ernst; die
nächsten Stunden werden die Entscheidung des Feldzuges bringen. Da
ein Theil der japanischen Truppen von Sinminjing nach Norden ge-
zogen ist und vielleicht Tieling in seinen Besitz bringen will, so laim
die Lage kaum als gebessert betrachtet werden. Obgleich man aus den
officiellen Berichten Kuropatkin's, die von der Censur für das Publicum
entsprechend zugefugt werden, kaum eine volle Gefährdung herausfinden kann,
so findet man in Privatbesprechungen manches Verdächtige. So steht in der
Moskauer „Ruskaja Wjeschoma“, daß Kuroki sich zwischen Linewitsch
und Wiberling gelassen hat. Hier neigt man zu der Ansicht, daß
Kuropatkin's Rückzug schon begonnen hat. Die volle Wahrheit wird
man erst in wenigen Tagen erfahren.

Unter dem 5. d. meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“
aus Muden:

Seit dem frühen Morgen dauert der Artilleriekampf westlich von
Muden an. Die Linie der japanischen Vorpösten dehnt sich bis zu
neun Kilometer von Muden parallel der Eisenbahn aus. Die japa-
nischen Geschosse explodiren etwa vier Kilometer von den Kaisergräbern.
Vorzugsweise werden die ausgedehnten chinesischen Dörfer beschossen,
welche fast die einzigen Stützpunkte in dieser ungedeckten Ebene bilden.

Aus Tokio wird vom 5. d. amtlich gemeldet: Marschall Oyama
meldet, daß in der Gegend von Hinking eine japanische Abtheilung
vor einigen Tagen die Russen auf ihre Stellungen 15 Meilen südlich
von Fuschan und 15 Meilen südlich davon zurückwarf, und daß dort
ein Gefecht jetzt im Gange ist. In der Gegend des Schabo wurden die
wiederholten Angriffe der Russen in der Nacht vom 3. d. M. sämtlich
zurückgeschlagen. In dem westlich von der Eisenbahn gelegenen Theile
des Kriegsschauplatzes fahren die Japaner mit ihren heftigen Angriffen
fort und haben gegenwärtig das Gebiet besetzt, welches sich von dem
fünf Meilen westlich von Schabopu gelegenen Wushenying bis zu dem
acht Meilen nordwestlich von letzterem gelegenen Sufupu erstreckt.

Auf dem rechten Ufer des Hnubo rückten unsere Truppen, nachdem
sie den Feind allmählich zurückgedrängt hatten, nach Norden vor und
durchbrachen die Verteidigungslinie des Feindes, die sich von Tschantan
nach Hsufangtai erstreckte. Darauf wurde die heiße Verfolgung des
Feindes fortgesetzt; dieselbe hat bereits eine Linie erreicht, welche sich von
Wogupu, fünfzehn Meilen südwestlich von Muden, nach Tazupu,
dreizehn Meilen westlich von Muden und Lamho, drei Meilen nördlich
von Tazupu erstreckt. Die Verluste des Feindes während der letzten
Tage waren beträchtlich, ebenso unsere Beute; beides ist jedoch noch nicht
festzustellen gelang. In unsere Hände ist unter Anderem das feindliche
Bekleidungs-magazin in Tschantai gefallen.

Ferner meldet die „Petersburger Telegraphenagentur“ aus M u d e n
unterm 4. d. 6 Uhr Morgens:

Hedda hatte sich erhoben. „Sie vergessen, gnädige Frau,“ sagte
sie schneidend, „daß Sie nur einen Sohn besitzen, — die Tochter hat
vielleicht nie in Ihrem Herzen gelebt, sonst hätten Sie zu ihr nicht so
grauam sein können. Lassen Sie die Vergangenheit ruhen, das Grab
gibt die Todten nicht mehr zurück.“

Die alte Dame wankte, stand aber im nächsten Augenblick wieder
aufrecht da. „Das Grab gibt die Todten nicht mehr zurück,“ wiederholte
sie tonlos, „aber man kann an den Lebenden gut machen, was
man an den Todten gefehlt hat.“

Hedda schüttelte finster das Haupt.

„Nein,“ sagte sie mit Nachdruck, „es ist zu spät; dessen, was der
Todten einst verlagst wurde, bedarf die Lebende nicht! O!“ fuhr sie in
ausbrechender Entrüstung fort, „Sie glauben wohl, es sei so leicht zu
fühnen, was Sie durch Ihren hartherzigen Stolz verschuldet haben! Ich
solle mich vielleicht glücklich fühlen, daß Sie mir gnädigst geflatten
wollen zu sagen, meine Mutter sei eine geborene Schellbach gewesen. Sie
nennen das vielleicht eine Sühne, wenn Sie mich vor der Welt als
Ihre Enkelin anerkennen, mir erlauben, daß ich zu jenem eiteln Selbst-
mensch „Onkel“ sagen darf, von seiner kaltherzigen Tochter als Vase
begüßt werde. Natürlich, es möchte nicht ohne einen kleinen Kampf
abgehen, denn der hochangesehene Commerzienrath von Schellbach würde
sich schwerlich sofort bereit erklären, die Tochter eines fahrenden Comödianten
als seine Verwandte anzuerkennen. Wenn Sie diese Anerkennung trotzdem
durchsetzen würden, das wäre Ihre Sühne! Und an die tausend, tausend
Thranen, die meine arme, verstorbene Mutter vergossen hat, an all die
Qualen und Schmerzen, die die arme Dulderin erlitten, denken Sie
nicht! Sie haben in Ueberfluß und Reichthum gelebt und wußten, daß
Ihre Tochter in Armuth schmachtete — doch damals hatten Sie kein
Herz für sie! Vielleicht wäre auch mein Vater nicht so tief gesunken,
wenn ihm jemand eine rettende Hand geboten hätte — aber nein, das
ließ Ihr Stolz nicht zu; nach Ihren Begriffen hatte Ihre Tochter eine
Wißbeirat geschlossen, als sie einem Künstler die Hand reichte, und
dieses Vergehen trennte Ihr Kind für ewig von Ihrem Herzen. Und
ich — nun, Sie sollen es wissen, meine Gnädige, ich danke für die
Projamen einer Bärtlichkeit, die mir jetzt, vielleicht in einer pöblichen
Gewaltherrschaft, gereicht werden sollen; ich habe weder Schutz noch
Liebe und Hilfe nötig, denn ich bin mir selbst genug!“

Mit leichenblassem Antlitz und flammenden Augen hatte Hedda
geprochen. (Fortsetzung folgt.)

Gestern setzten die Japaner den Sturm auf unsere Stellungen
westlich von Muden fort; im Centrum fand bis zum Abend nur Ar-
tillerie-Gefecht statt; dann rückten die Japaner Schabopu und gefangenen
bis zu den Drahtbindern, wurden aber zurückgeschlagen. Unseren
linken Flügel bei Kandalisan stürmte die japanische Garde; heute 4 Uhr
Morgens wurde ihr zehnter Sturm abgeschlagen. Bei dem Kukulimpas
wurden sämtliche Angriffe der Japaner bis gestern Abend abgeschlagen.
Die Japaner erlitten überall starke Verluste. Heute tobt ein Artillerie-
gefecht auf dem rechten Flügel.

In einem anderen Telegramm meldet die Agentur: Um 7 Uhr
Morgens begann der Kampf von Neuem auf den Stellungen bei Muden
gegen die Division Rogi. Unsere Artillerieabtheilungen waren weit stärker
als gestern. Auf den Stellungen beim Schabo ist keine Veränderung
eingetreten. Auf der linken Flanke haben die Japaner bei Tage keinen
Angriff unternommen. Der letzte Angriff, der dreizehnte am Kukulimpas,
wurde um 8 Uhr Morgens zurückgeschlagen. Der Butilow Hügel wurde
den ganzen Tag mit Belagerungsgeschützen beschoßen. Rechts von der
Eisenbahn griffen die Japaner Kiangschanpu an, das unsere Vorpösten
nach hartnäckigem Kampfe verließen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. März.

Vom 7. d. wird aus Budapest berichtet: Heute wurde in Wien
im Wege der Audienzen und in Budapest im Wege von Parteiconferenzen
die ungarische Krise fundenlang erörtert, aber eine Audienz ist nach keiner
Seite hin zu verzeichnen. So wird denn morgen das Abgeordnetenhaus
nur deshalb zusammentreten, weil es sich bis zum 8. März vertagt
hat, aber es meritorischen Verhandlungen wird es nicht kommen, da sich
das Haus wegen der noch immer ungeklärten Lage nach zwei, der Ver-
einigung der Constituierungs-Arbeiten gewidmeten Sitzungen wieder auf
kurze Zeit vertagen wird.

Der König empfing heute der Reihe nach den Präsidenten des
Executivcomitès der liberalen Partei Emerich Hodosy, den Quästor
des Abgeordnetenhauses und Vicepräsidenten der Unabhängigkeits-Partei
Johann Toth und schließlich das Mitglied der Unabhängigkeits-Partei
Grafen Albert Apponyi in längeren Audienzen, um ihre Ansichten
über die Mittel zur Lösung der Krise anzuhören. Uebereinstimmenden
Nachrichten zufolge beharrt Se. Majestät auf dem Standpunkte, daß die
militärischen Forderungen der coalitierten Opposition nicht erfüllt werden
können.

Das Executivcomitè der vereinigten Opposition befaßte sich heute
Vormittags mit der politischen Situation, wobei der Mißstimmung über
die lange Dauer der Krise Ausdruck gegeben wurde. Man beschloß,
noch bis zur Beendigung der contempirten Audienzen zuzuwarten, ent-
sendete aber schon heute ein engeres Comitè zur Ausarbeitung eines
Abgesandtenworts. Die neuerliche Vertagung des Hauses wurde nicht
ganz spontan beschlossen. Man fügte sich erst dann in diese Proposition
des Präsidiums, nachdem man erfahren hatte, daß sonst die Vertagung
mittels königlichen Rescripts erfolgen würde, was zur Folge hätte,
daß während der Pause unter feineren Umständen eine Sitzung aus-
beraumt werden könnte.

Die coalitierten Parteien hielten heute Abends separate Con-
ferenzen, in welchen die Beschlüsse des gemeinsamen Executivcomitès
rectificirt wurden. Ueberdies autorisirte die Unabhängigkeits-Partei den
Abgeordneten Höllo, in der morgigen Sitzung vor der Tagesordnung
die Gravamina der Opposition gegen das Cabinet Tisa, welches nach
seiner Demission angeblich schädliche Verträge verlängert und abgeschlossen,
Auszeichnungen, Nobilitirungen u. erwirkt habe, vorzubringen. Man
sieht also der morgigen Sitzung mit großem Interesse entgegen.

Der deutsche Reichstag hat am 7. d. das Nachtrags-Uebereinkommen,
wonach der Zollvertrag zum Zoll- und Handelsverträge mit
Oesterreich-Ungarn statt am 15. Februar am 1. März 1906 in
Kraft zu treten hat, in erster und zweiter Lesung angenommen.

Vor der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung beschloß die vereinigte
Linke, den geplanten Angriff gegen die Regierung nicht zu machen, daher
Höllo nicht sprach. Gegen 11 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Es
folgte die Verlesung der Mandate. Der Präsident forderte die doppelt
gewählten Abgeordneten auf, zu erklären, welchen Bezirk sie behaupten
wollen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Papst richtete an den Cardinal-Staatssecretär Merry del Val am
28. Juni 1904 an die Bischöfe in Italien gerichtete Circular hinweist,
welches darauf aufmerksam machte, daß eine katholische volkshymnische
Action nicht möglich sei, wenn sie nicht von den Bischöfen geleitet werde.

Seit einiger Zeit seien Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht wegen
der sogenannten unabhängigen christlichen Demokraten, die bei ihrem
Streben nach einer schlechtwothständigen Freiheit versuchen, die Disciplin
zu brechen, indem sie gefährliche Neuerungen aufstrebten, welche die Kirche
nicht billigen könne und die den Charakter einer Auflehnung gegen die
Autorität der Kirche angenommen haben. Der Papst bedauert so viel
unglückliche junge Leute, welche sich dieser autonomen christlichen Demo-
kratie angeschlossen haben und ermahnt sie, Denjenigen zu mißtrauen,
die sie in's Verderben führen wollen. Er bedauert ferner, daß es auch
katholische Mütter gebe, die das Verhalten der Bischöfe tadeln, welche
mit Recht die autonomen Demokraten verurtheilen. Er mißbilligt den
Congreß der autonomen christlichen Demokraten, der in Bologna zu-
sammentreten soll und fordert die wahren Katholiken auf, an demselben
nicht theilzunehmen. Die ungehorsamen Priester würden den canonischen
Strafen verfallen. Der Papst gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck,
daß seine Mahnungen die Schuldigen zur Umkehr veranlassen werden.

Auch am 7. d. M. ist die Entscheidung bei Muden nicht gefallen,
obwohl es kaum zu erwarten ist, daß sich im letzten Augenblicke die Sach-
lage für die Russen günstiger gestalten könnte. Selbst in Petersburg
rechnet man bereits mit der Aufgabe von Muden als mit einer un-
vermeidlichen Thatsache, und erwägt auch schon die Räumung aller
nördlich gelegenen Orte bis Tielin. Allein Tielin ist einer Nachricht
vom 7. d. zufolge bloß von 4000 Mann vertheidigt und von einer über-
mächtigen Bande von Uchungen, die vermutlich von japanischen
Officieren befehligt wurden, cernirt, so daß General Kuropatkin sich erst
gewalttham in seine Festung den Weg bahnen müßte. Die Schwierigkeit
der russischen Situation liegt deutlich zutage. Westlich von Muden ist
Simintin von den Japanern bereits besetzt; von hier bezogen die Russen
ihre Lebensmittelvorräthe. Ostlich von Muden hat bei Jingschupuffi
in diesen Tagen ein heftiger Kampf stattgefunden, in dem gleichfalls die
Japaner unbeschränkte Sieger blieben. Zwischen Muden und der südlich
davon stehenden russischen Armee sind mehrere Stationen der Eisenbahn
im Geschloßbereich der Japaner, so daß ein Rückzug auf dieser Linie
unmöglich ist. Die Armee Kuropatkin's ist demnach in weitem Bogen
von den Armeen des Marschalls Oyama umzingelt und wird verzweifelt
kämpfen müssen, um sich der Umklammerung zu entwinden.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme, für die zahl-
reichen Kranzspenden, sowie für die überaus große Theilnahme an dem
Begräbnisse meines mir unvergesslichen Vaters Franz Schintzel sage ich

allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren der löbl. all-
gemeinen Sparcassa, sowie den Herren der Gutmacher-Gesellschaft im
eigenen, sowie im Namen meiner Kinder tiefgefühlten Dank.

Hermannstadt, 9. März 1905. Elise Schintzel.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. März.

— (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grund-
buchs-Adjuncten Stefan Kasa zum Grundbuchsführer beim Maroz-
vajarhelyer k. Gerichtshof ernannt.

— (Vertagung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grund-
buchsführer Franz Kadar vom Schäßburger zum Hüpter k. Bezirks-
gerichte verlegt.

— (Vertagung.) Der k. ung. Justizminister hat den Schäß-
burger Bezirksgerichts-Ricemotär Ivan Nagy zum Stellvertreter des
amtschaffischen Functionärs beim Schäßburger k. Bezirksgerichte bestellt.

— (Lieferung von Schul-Möbeln und Einrichtungen-
Gegenständen.) Der k. ung. Cultus- und Unterrichtsminister hat
mit Erlaß vom 17. d. zur Beschaffung von für die Hermannstädter
Staats-Elementar-Schule erforderlichen Möbeln und
Einrichtungsgegenständen den Betrag von 7876 Kronen be-
willigt. Zur Sicherstellung der Lieferung dieser Arbeiten wird am
22. März l. J. um 10 Uhr Vormittags im Amtslocale des hiesigen
k. ung. Staats-Bauamtes eine Concurrenz-Verhandlung
auf Grund schriftlich einzureichernder Offerte abgehalten werden.
Interessenten finden Näheres hierüber in der bezüglichen Rundmachung
des k. ung. Staats-Bauamtes im Anzeigentheile des heutigen Blattes.

— (Fastenpredigten.) In der Urjulinen-Klosterkirche
findet auch heuer, wie gewöhnlich während der Fastenzeit, an Sonntagen
und Mittwochen Nachmittags 3 Uhr Fastenpredigt mit darauf-
folgender Kreuzwegandacht statt.

— (Widmungen.) Die Familie Fauernig hat an den Fond
für Kirche und Schule auf der Conradischen Wieje 20 Kr. gespendet,
wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium N. B. — Eine Un-
genannte widmet dem evang. Schullinderport 2 Kr. 40 H., wofür die
Lutherhaus-Leitung geziemenden Dank ausdrückt.

— (Medicinische Section.) Morgen Freitag den 10. d.,
8 Uhr Abends, ordentliche Section's-Verammlung in der
Restauration „Bankiewicz“.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 11. d.
wird Grillparzer's dramatisches Märchen „Der Traum ein Leben“
gegeben. Es ist dies in dieser Saison das erste Werk Grillparzer's,
welches, und zwar in allererster Besetzung zur Aufführung kommt. Für
Montag den 13. d. wird zum Benefice unseres Komikers Herrn
Kosmann ein humoristischer Abend vorbereitet, wobei unter
gesamntes Solo-Personal in exotischer Weise Vorträge bringt, die
natürlich im Rahmen eines Familien-Programms bleiben.

— (Schwurgerichtliche.) Am 11. d. kommt zur Verhandlung
eine Mordthat. Der Fall ist folgender: Juon Bergbajan hat am
4. December v. J. in Gosh Vadost den Mosek Neu meuchlings erschlagen.

— (Verein jüngerer Kaufleute in Hermannstadt.)
Nach dem uns vorliegenden Jahresbericht über das Vereinsjahr 1904
besteht sich der Stand der ordentlichen Mitglieder zu Anfang des Berichtes-
jahres auf 143, dazu traten im Laufe des Jahres 1904 ein 61 Mit-
glieder und kamen in Wegfall 59, so daß der Mitgliederstand am Schlusse
des Berichtesjahres 145 betrug. Der Stand der außerordentlichen Mitglieder
betrug zu Anfang des Berichtesjahres 46, dazu traten im Laufe des Jahres
1904 ein 5 Mitglieder und kamen in Wegfall 8, so daß der Mitglieder-
stand am Schlusse des Berichtesjahres 43 betrug. — Die Einnahmen be-
trugen sich auf 3245 Kronen 94 Heller, die Ausgaben auf 2936 Kr.
6 Heller, Jonach Cassarek 309 Kr. 88 Heller. Der Stand des Vereins-
Vermögens beträgt 3769 Kronen 44 Heller. — Die General-Versammlung
wird, wie bereits erwähnt, nächsten Donnerstag den 16. d. M. um
9 Uhr Abends im großen Saale von Ritscher's „Unicum“ abgehalten
werden.

— (Zum Abschied des Faschings.) Hatte der „Verein aus-
übender Musiker in Hermannstadt“ am gestrigen Widernmittwochs-
Abend in Ritscher's „Unicum“ ein humoristisches Concert ver-
anstaltet, welches derart stark besucht war, daß sowohl der große Saal,
als auch die Logen- und Gallerie-Räume ganz überfüllt waren und
spätere Gäste nur sehr schwer noch Stehplätze finden konnten, — ein
eclatanter Beweis dafür, welche besonderer Beliebtheit die Mitglieder
unserer Stadtkapelle beim großen Publicum sich erfreuen. Für vortheil-
liche Unterhaltung hatten die Arrangeure mit ihrer reichhaltigen musi-
kalischen Menu-Karte genügend vorgesorgt, denn während der Dauer der
Vortrags-Ordnung herrschten nicht die üblichen Wechsellagerungen,
sondern fortwährend förmliche Jubelstürme, welche ihren Höhepunkt
namentlich bei den beiden Püden „Ländliches Hochzeitsfest“, Tongemälde
von Czibulka und Wiener am Land“, humoristisches Potpourri von
Kosmaj erreicht hatten. Selbstverständlich ließen unsere braven Musiker
unter solchen Umständen mit größter Bereitwilligkeit sich zu mehreren
Zugaben herbei. — Wie bei solchen Anlässen überall und immer, konnte
nach Schluß des Programms auch gestern der Tanz nicht fehlen und
wurde dieser bis nach drei Uhr Morgens auch ausgiebig ausgenützt.

— (Zwei Wölfe.) welche im jungen Walde erlegt und heute
Vormittags auf einem zweirädrigen Hiefarren in die Stadt gebracht
worden sind, wurden in der Fleischergasse von Passanten angestaut.

— (Unterhaltungen in Mählsbach.) Aus Mählsbach,
8. d. wird uns berichtet: Mit dem Tanzfränzchen des Turnvereines am
7. d. haben sich die heutigen Faschings-Unterhaltungen in Mählsbach
geschlossen. Fünf gastreiche Tanzunterhaltungen sind im heurigen Winter
abgehalten worden, und zwar je eine durch den Frauenverein, Jugendbund,
die jungen Kaufleute, einen ungarischen Verein und den Turnverein.
Im Allgemeinen waren diese Unterhaltungen nur mäßig besucht, so daß
die Veranstalter für ihre wohlthätigen und humanen Zwecke gerade nur
Etwas erzielen konnten, manche sogar nur auf die Kosten kamen. Der
Grund hierfür sind die allgemeine Noth, das vorige schlechte Jahr und
Trauer in einigen Familien wegen Todesfälle. — Die meiste Unterhaltung
war das Turner-Tanzfränzchen mit den verschiedenen hübschen und humo-
vollen Aufführungen, für welche sowohl den Arrangeuren, wie den Dar-
stellern Lob und Anerkennung gebührt.

— (Die neuen Zehn-Kronen-Noten.) Seit einigen Tagen
waren — wie „Pester Lloyd“ schreibt — im Publicum Mittheilungen
verbreitet, daß die neuen Zehn-Kronen-Noten, deren wohlgeklungene und
schöne Ausfühung so viel Beifall gefunden hat, nicht auszulange im Ver-
kehr bleiben würden und daß die Oesterreichisch-Ungarische Bank sich
entschlossen habe, sie wieder einzuziehen. Man gab auch ausführliche
Motivirungen für diese angeblich bevorstehende Maßregel. Diese stützten
sich vornehmlich auf die verschiedene sprachliche Form des ungarischen
Notentextes. Man liest nämlich auf der alten Emission „Tiz Koronát“,
auf der neuen Emission „Tiz Korona“. In dieser letzteren Form wollte
man einen Druck- oder einen Sprachfehler erblicken. Es kann versichert
werden, daß die neuen Noten wegen des fehlenden „t“ und des fehlenden
Accent auf dem „a“ in der Bezeichnung „Tiz Korona“ nicht werden
eingezogen werden, und daß überhaupt kein Grund zu deren Einziehung
besteht. Im Gegentheil: die neue Legirung ist nach den grammatischen

Gelegen der ungarischen Sprache correcter, als die frühere. Es hat gerade das „Tiz Koronát“ auf den früheren Notizen die Bedenken der ungarischen Grammatiker erregt, welche erklärten, daß „Tiz Koronát“ richtig sei. Auf Veranlassung der ungarischen Regierung hat sich die ungarische Akademie der Wissenschaften mit dieser Frage beschäftigt und sie dahin entschieden, daß die Form „Tiz Koronát“ vorzuziehen ist, weil „Tiz Koronát“ in dem auf der Note vorliegenden Contexte ein Germanismus sei. Schon bei der Emission der Fünfsig- und Hundert-Kronen-Noten hat sich die Bank an dieses Gutachten der Akademie gehalten und diese beiden Noten zeigen gleichfalls die Form „Korona“.

— (Ein Vatermörder.) Aus Patz wird geschrieben: In der Gemeinde Nagy-Dorog im Comitát Tolna geriet der Landwirth Stefan Gelsei mit seinem Schwiegervater in einen Streit, der alsbald in Thätlichkeiten ausartete. Als der 21 Jahre alte Sohn Gelsei's, Johann, gewahrte, daß der Greis im Begriff sei, zu unterliegen, versetzte er seinem Vater mit dem Steile einer Hengabel einige furchtbare Kopfschläge, die den sofortigen Tod Stefan Gelsei's zur Folge hatten. Der Vatermörder wurde verhaftet.

— (Ein gefährlicher Nachtwächter.) In der Gemeinde Istvánföld kamen in letzter Zeit massenhaft Einbruch-Diebstähle vor. Am 6. d. Nachts bemerkte der Gutsbesitzer Mathias Stock in seinem Hause eine verdächtige Gestalt. Als er sich dieser näherte, ertönte ein Schuß und Stock stürzte tödtlich getroffen zusammen. Auf die Detonation eilten Leute herbei, die den Mörder, der kein Anderer war, als der Gemeinde-Nachtwächter Melchior Polcz, festnahmen. Es stellte sich bald heraus, daß Polcz auch die übrigen Einbruch-Diebstähle verübt hatte. Er wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— (Verschiedenes.) In der jüngsten Zeit haben sich zahlreiche ungarische Arbeiter nach Lüttich in Belgien begeben, in der Hoffnung, bei der neuer in dieser Stadt stattfindenden Weltausstellung zu lohnendem Erwerb zu kommen. Da nun aber in Lüttich Arbeiter jeder Branche reichlich vorhanden sind, waren unsere Mitbürger zur Weiterreise gezwungen, ja sie mußten häufig sogar von Amtswegen heimbeordert werden. In Anbetracht dieser ungünstigen Verhältnisse warnen wir die Arbeitstuchenden, nach Lüttich zu reisen.

— (Die Vorrichtung Trepoff's.) Der „Berliner Zeitung“ wird aus Petersburg berichtet: Um dem Schicksal, während einer Ausfahrt von einer Bombe getödtet zu werden, zu entgehen, hat Generalgouverneur Trepoff eine List erdacht, die in eingeweihten Kreisen Petersburgs lebhaft commentirt wird. Zu seinen Spazierfahrten benützt er nämlich nicht mehr sein eigenes Gespann, sondern einen Krankenwagen des Rothen Kreuzes, während seine Equipage leer durch die Straßen fährt, um die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zu lenken.

— (Scrophulose) ist eine mit voller Berechtigung gefürchtete Kinderkrankheit, und zwar nicht so sehr wegen ihrer selbst, als vielmehr wegen der ihr Befolge ausmachenden bösen Nachwirkungen. Die von dem berühmten Münchener Kliniker Professor Dr. von Ziemssen geäußerten Worte: „Im Kindesalter scrophulös, im Jünglingsalter tuberculös“ bewahrheiten sich leider nur zu oft. Die Scrophulose muß daher mit größter Energie bekämpft werden. In frischer Gebirgs- und Seeluft besitzen wir glücklicherweise wirksame Heilfactoren, in deren Unterstützung das neuerdings erfundene und ärztlich warm empfohlene „Siroli“ großartige Dienste leistet. Bei dem Gebrauch dieses ausgezeichneten, von Kindern gern genommenen und immer gutvertragenen Syrops sieht man selbst unter den ungünstigsten städtischen Verhältnissen entstandene Drüsenanschwellungen, Augenentzündungen u. zurückgehen.

— (Ein curioses Roman-Feuilleton) veröffentlicht gegenwärtig ein clericales belgisches Blatt. Es ist seinen Lesern den alten „Strafen von Monte-Cristo“ vor, der auf dem Indeg steht und daher von strenggläubigen katholischen Zeitungen nicht gebracht werden dürfte. Das betreffende Blatt hat zwar den Versuch gemacht, den Roman von allen Schlägen zu säubern, es ist aber doch nicht Alles, was vom Standpunkte der Orthodoxie aus bedenklich ist, der Schere zum Opfer gefallen, und das Blatt hat, um den Roman überhaupt veröffentlicht zu können, ein eigenartiges Verfahren gewählt: in zahlreichen Anmerkungen, die unter dem Text stehen, warnt es vor den Gefahren, die der Tugend und dem Glauben der Leser aus der Lectüre erwachsen könnten! Ein Beispiel: Dantés (der Held des Romans) behauptet, daß er durch eine neue Incarnation sich der Vorsehung substituiren könne, um die Guten zu belohnen und die Bösen zu strafen. Das ist natürlich eine Blasphemie und der Ausleger des belgischen Blattes macht dazu folgende drohliche Bemerkung: „Dantés hält sich, weil er durch die Schuld der Menschen ungerecht gelitten hat, für befugt, die göttliche und menschliche Gerechtigkeit zu verkörpern und Die, die ihn leiden sehen, zu bestrafen. Wir werden im Verlauf des Romans sehen, zu welchen Verbrechen ihn diese Rachsucht treibt, die er, um sein Gewissen zu beruhigen, mit der

Maske der Gerechtigkeit zu bedecken sucht. In diesem Ton geht es weiter, so daß jede bedenkliche Stelle ihre warnende und auffällende Anmerkung bekommt. Es ist entschieden eine sehr sinnreiche Art, die Leser mit Romanen, die auf dem Indeg stehen bekannt zu machen. Unter Anwendung dieses Exurgations-Verfahrens könnte man katolischen Lesern auch die verbotenen Romane von Zola und „noch Schlimmeres“ vorsehen.

— (Ueber Land und Meer.) Ueber Pariser Schmuck lesen wir in einem von Karl Lahm verfaßten illustrierten Artikel, den das soeben erschienene 6. Heft der Monatsausgabe „Ueber Land und Meer“ enthält, Folgendes: Die Preise, die für modernen Originalschmuck in Paris gefordert werden, sind ganz enorm; eine Broche, deren materieller Werth 50 Franken nicht übersteigt, kostet beim Bijoutier der Rue de la Paix gar häufig einen Cassenschein mit drei Nullen. Und nicht nur Perlentetten, die „authentisch“ einst von Marie Antoinette getragen wurden, stehen in einer Preiskategorie von 150.000 Franken; auch moderne Colliers können solche Capitalien erfordern; der Juwelier des art nouveau berechnet dabei seine Arbeit auf ein Drittel des Verkaufspreises. Es sind reiche Leute, diese Juweliers; sie interessieren sich nicht für den kleineren Artikel, der erst in der Masse etwas bringt. Ihre Gäste recrutiren sich aus den oberen ten, insbesondere aus den unzweifelhaft hierzu zu rechnenden Belles Dames, denen finanzkräftige Bekrher Präsente zu machen vermögen, wie etwa das bewußte Diamanten-Corset, das die Kleinstigkeit von einhalb Millionen kostet. Die billige moderne Schmuckwaare kommt zum großen Theil aus Deutschland; dort gibt es, so in Mainz, Goldwaaren-Fabriken, die speciell für die Republik in dem legalen Goldfarat und — es muß eingestanden werden — zuweilen nach den neuesten Arbeitsmustern der französischen Meister, sehr zu deren Aerger, Brotschen, Gehänge, Ringe und Spangen nouvel art herstellen. Das Made in Germany, Pait en Allemagne spielt auch bei Marianne von Tag zu Tag eine größere Rolle. Das kommt daher, weil man sich am Rhein auch gern mit dem erst „en gros“ retirirenden Billigen und Kleinen abgibt während man an der Seine sich nur zu sehr in den Theuersten, Künstlerischen und — etwas Größenwahn gefüllt. Was dort zur Zeit getragen wird, so auf diplomatischen Soirées oder in den Salons bourbonischer Duchesses, ist fast ausschließlich art nouveau; dem Familienerschmuck, den stets geschulten Brillanten-Diamanten, den großen Perlengehängen, ist eine vollkommene Ruhezeit vergönnt. Ueberall die bunten Email-Agraffen, die mattgoldenen Ketten der neuen bizarren Formen. Das brachte auf den stets so sehr decolletirten Toiletten der abendlichen Empfänge einige Abwechslung. Den größten Dienst aber leistet die moderne Kunst auf dem Strassenkostüm, wo die Gürtelspange allein schon dem Geschmack der Damen eine delicate Aufgabe stellt. Eine vielgenannte Pariser Comtesse amerikanischen Ursprungs soll eine, an Zahl nicht einmal große Sammlung moderner Gürtelspangen im Werthe von weit über 100.000 Franken besitzen.

Vade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Freitag: Mannen- und Frauenbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.
Turkbäder: 6-11 Uhr und 3-6 Uhr für beide Geschlechter. Waderbad: ordinirt 3-4 Uhr. Schwimmbad: 6-12 Uhr für Damen, 12-8 Uhr für Herren.
Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Damen, 1-3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Herren, 3-7 Uhr Damen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.
Der II. ungarische Landes-Weinmarkt in Budapest. Der Landesverband der ungarischen Weinproduzenten und Weinhandlender, welcher die für die Belebung des Weinverkehrs so nützliche Institution der Weinmärkte in Ungarn einbürgerte, veranstaltete den II. ungarischen Landes-Weinmarkt in Budapest (Promontor bei Budapest) am 25. und 26. März l. Z. Der Verband hat zu diesem Markte alle Weinproduzenten des Landes, sowie sämtliche Weinhandlender der Monarchie und die bedeutendsten Ungarwein-Firmen Deutschlands und der Schweiz eingeladen. Es ist sonach eine starke Theilnahme und ein reger Geschäftsverkehr zu erwarten.

Die rumänische Petroleumproduction betrug im Jahre 1904 496.888 Tonnen gegen 378.254 Tonnen im Jahre 1903. An diesem Ergebnisse participirt hauptsächlich vier Gesellschaften: die „Stiana Romana“ mit 212.419, „Bustenari“ mit 66.249, die „Internationale“ mit 49.524 und die „Telega Oil Co.“ mit 47.815 Tonnen. Das Gros der Production entspringt dem Petroleumfeldern von Bustenari (331.860 Tonnen) und von Campina (106.545 Tonnen), doch beweist den großen Umfang der Bohrungen, daß auf weiteren dreißig verschiedenen Terrains Petroleum gewonnen wurde. Allerdings ist Bustenari das eigentliche Centrum und die Basis der zukünftigen Entwicklung der rumänischen Petroleumproduction, denn die Jahresgewinnung von 233.111 Tonnen im Jahre 1903 stieg im Vorjahre dafelbst auf 331.860 Tonnen. Die Zahl der activ thätigen Actien-Gesellschaften für Petroleumproduction beträgt 16, die insgesammt 400.853 Tonnen, d. i. 80 Percent der vorjährigen Jahresproduction auf sich vereinen, während der Rest auf Privatunternehmungen entfällt.

Gerichtshalle. Hermannstadt, 9. März.

Gestern, 8. d., sahen auf der Anklagebank Banistie Bordean und Johann Bestin, Schafhirten aus Sinna, die am 29. October 1904 durch wiederholte Hiebe den Nicolaus Marinescu derart verletzt haben, daß der Tod schon nach einigen Stunden eintrat.

Der Verhandlung präsidirte k. Tafelrichter Jovian, im Senate waren die Richter Muntean und Czipott; das Protocoll wurde durch den Gerichtsnotar Gerbert geführt; die Anklage vertrat Staatsanwalt Cziginich; die Verteidigung hatten für den Erstangeklagten in Vertretung des Advocaten Dr. Lazar Matyas Advocatur-Candidat Dr. Endrei, für den Zweitangeklagten Dr. Johann Fruma inne. Dolmetsch war pens. Schulinspector Barboşiu.

Als Geschworene wurden ausgelost: Szentgyörgyi, Klein, Duldner, Johann Roth, Karl Nagy, Albert, Racz, Venczés, Dr. Szöcs, Valint und Potoczky; Eröffnungsrede: Vas und Sarrany.

Die Angeklagten verteidigten sich dahin, sie hätten den Verstorbenen zur Verantwortung gezogen wegen eines gegen sie gebrauchten beleidigenden Ausdrucks, worauf er mit einem auf Bordean gerichteten und dessen Balz auch freirendem Revolverbeschuß antwortete. In der nun entstandenen Panik hätten sie mit ihren Stöcken dreingeschlagen, bis er zusammengebrochen und für sie somit ungefährlich geworden war. Diese Scene hatte nur ein 12-jähriges Kind aus einer Distanz von ungefähr hundert Schritten beobachtet.

Nach geschlossenen Beweisverfahren stellte der öffentliche Ankläger die Frage auf vorläufige Tödtung; die Vertheidiger beantragten noch weitere 12 Fragen, um eine mildere Qualification des Verbrechens zu ermöglichen.

Der Gerichtshof stellte für jeden Angeklagten je 13 Fragen fest und der Vorsitzende ertheilte den Geschworenen die gesetzlich vorgeschriebene Befehlung über die juridischen Fragen, worauf sich die Geschworenen in ihr Rathungszimmer zurückzogen.

Gegen 9 Uhr Abends verurtheilte Obmann Dr. Géza Szöcs das Verdict, demzufolge die Geschworenen nur die erste Schuldfrage bejahten, die sämtlichen übrigen jedoch verneinten.

Im Sinne dieses Verdictes verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagten wegen Verbrechens der vorläufigen Tödtung mit Anwendung des Paragraphen 92 zu drei Jahren Zuchthaus, von welcher Strafe 4 Monate durch die Untersuchungshaft als abgezöhnt erscheinen. Sowohl der Staatsanwalt, als auch die Angeklagten und ihre Vertheidiger meldeten gegen das Urtheil Nullitätsbeschwerden an.

Deutsches Theater. Hermannstadt, 9. März.

Der gestrige Abend brachte in vollendetem Maße die Erfüllung dessen, was die Theater-Anzeige in Aussicht gestellt hatte: nämlich einen „Lachabend“. Sämmtliche Einacter — drei an der Zahl — übten die beachtlichste Wirkung, denn — das muß selbst der Reiz zugeben — flott, mit bester Laune, Lust, Liebe und Freude wurde gespielt. In dem ersten Stücke von Velly und Herrion lassen sich die Dorfleute einen Elefanten statt einer Excellenz aufbinden. Im zweiten, aus dem Polnischen des Grafen Fredo kommen allmählich zum Vorschein fünf Töchter eines Grundbesitzers, der — um sie leichter an den Mann zu bringen, jede für seine „Einzige“ ausgibt. Der Inhalt der hier schon öfter ausgeführten Kestrov'schen Posse „Frühere Verhältnisse“ kann als bekannt gelten. In allen drei Einactern war Herr Redl von hinreichender Komik, im letzten als Muffl unübertrefflich. Sprudelnde Zungenfertigkeit entwickelte Herr Gusti Richter in „Hohe Gäste“ und Schneider als Papi im dritten Stück, doch auch die übrigen Darsteller — wollten wir sie alle namentlich anführen, so müßten wir den ganzen Theaterzettel copiren — trugen ausnahmslos mit dazu bei, dem gut besuchten Hause einen recht heiteren Abend zu bereiten. Kaufmännem Beifall und Hervorrufe gab es in reicher Fülle. — Alles in Allem, ein fröhlicher Abschied vom zweimonatlichen Carneval.

Neueste Nachrichten. Wien, 8. März.

Das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet aus Wien: Der gewesene Ackerbauminister, der Präsident der Dissidenten Dr. Ignaz Daranyi wurde heute um 10 1/2 Uhr von Sr. Majestät in Audienz empfangen, welche mehr als fünf Viertelstunden währte. Nach der Audienz begab sich Daranyi in die Cabinetkammer, von wo er in sein Logis im „Hotel Sacher“ zurückkehrte. Daranyi erklärte, daß er während seiner Anwesenheit in Wien keine Mittheilungen für die Oeffentlichkeit machen könne.

Nach Daranyi wurden Ludwig Lang und Johann Koloman Thalv von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Von der Audienz zurückgekehrt, machte Lang den versammelten Journalisten kurze Mittheilungen, wobei er am Schluß bemerkte, daß die verfassungsmäßige Gesinnung Sr. Majestät auch bei der Opposition Unterstützung finden müsse. Auf eine directe Anfrage erklärte ferner Lang, daß alle Mittheilungen, die seine Person mit irgend einer Combination in Verbindung bringen, der thatsächlichen Grundlage entbehren.

Original-Telegramme. Budapest, 9. März.

Neben der Combination Welerle wird maßgebenderseits auch die Combination Daranyi erwogen.

Zofio, 9. März. Aus dem Hauptquartier Kurok's wird gemeldet: Die Russen räumten Nachts die ganze Schachpolmie und ziefen sich, von den Japanern arg bedrängt, nach Norden zurück. Vor ihrem Rückzuge verbrannten die Russen große Vorräthe. Die Einnahme Mufdens ist bevorstehend. Die Japaner nahmen Mandschutan ein.

Zanariva, 9. März. Die russische Flotte segelt nach Djibuti zurück.

Fremden-Liste vom 9. März.

Hotel Römischer Kaiser. Kraus, Advocatens-Gattin, von Mühlbach; Greiner, Beamter, von Kronstadt; Jilich, Ober-Buchhalter, Konzi, Justus, Feldbauer, Rait, Kaufleute, von Budapest; Böhm, Director, Bongas, Forchner, Wollenberg, Fleischmann, Kaufleute, von Wien; Galmi, Director, von Szegedin.
Hotel Kurhörer. Parla, Geschäftler, von Pest; Kronländer, Weiß, Kaufleute, von Budapest; Schneider, Acker, Kaufleute, von Wien.
Hotel Welker. Giobani, Unternehmer, von Cornet; Pop, Theolog, von Bars; Bratian, Bank-Cassier, von Bukarest; Bayer, Beamter, von Borsfalv; Hirschhorn, Kaufmann, von Fogaras.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer.

Samstag den 11. März 1905:
VIII. Abonnement. 9. Vorstellung.
Der Traum ein Leben.
Dramatisches Märchen in 2 Abtheilungen (5 Acten) von Franz Grillparzer.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. März.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.90	1860er Lose	157.75
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	98.10	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1645.-
3 1/2-%ige „ „	89.45	Ungarische Credit-Actien	79.25
4-%ige Grundentf.-Obligat.	98.50	Deferr.-ungar. Credit-Actien	678.50
Kroat.-slav. Grundentf.-Obligat.	98.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	659.50
Ungarische Prämien-Lose	217.50	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige Theilregulirungs-Lose	172.-	Deutsche Reichsmark	117.21 1/2
4-%. co. flauerf. Kron.-Rente (Mai)	99.90	London a vista	239.80
4-%. co. „ „	100.20	Paris a vista	95.20
4-%ige Deferr. Kron.-Rente	119.50	R. u. f. Ducaten	11.85
4-%ige „ „	100.-	20 Mark	28.46
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
5-%ige „ „ „ „	102.-	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.-	3 1/2-%ige flauerf. Substitutions-Rente	92.95
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	98.10	1860er Lose	157.20
3 1/2-%ige „ „	89.90	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1645.-
4-%ige Grundentf.-Obligat.	98.50	Ungarische Credit-Actien	789.50
Kroat.-slav. Grundentf.-Obligat.	98.50	Deferr.-ungar. Credit-Actien	678.25
Ungarische Prämien-Lose	218.75	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige Theilregulirungs-Lose	172.-	Deutsche Reichsmark	117.21 1/2
4-%. co. flauerf. Kron.-Rente (Mai)	100.20	London a vista	239.80
4-%. co. „ „	100.20	Paris a vista	95.17 1/2
4-%ige Deferr. Gold-Rente	120.10	R. u. f. Ducaten	11.81
4-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.20	allgemeinen Sparcasse V. Emission	95.30
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münsen-Platocours vom 9. März.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Ducaten	11.26	11.36	100 Mark (Gold)	117.20	117.80
Rei (Noten)	93.50	93.90	100 Mark (Noten)	117.05	117.50
Rei (Silber)	92.80	93.70	Rapoleon'sdor	19.04	19.12
Rei. Rze (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	252.25	254.56
Pfund Sterling	23.80	24.-	Rubel (Silber)	244.-	245.-

Statt jeder besonderen Anzeige.

Henriette Schoppelt

vollendete am 8. März l. J. im 29. Lebensjahre nach langem schweren Leiden ihr schwergeprüftes Dasein.

Die irdische Hülle der theuren Entschlafenen wird Freitag den 10. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, aus der evangelischen Friedhofs-Kapelle zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Hievon gibt geziemend Nachricht

die trauernde Familie.

Hermannstadt, den 9. März 1905.

Rechtlich concessionirte Leichenbestattungs-Unternehmung G. Connerth in Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 6.

Á. 128/1905. számhoz.

[217] 1-3

Hirdetmény.

A vallás- és közoktatásügyi m. kir. minister úr az 1905. évi február hó 17-én kelt 86951. sz. rendelkezéssel a nagyszombeni állami elemi iskola számára szükséges bútortat és berendezési tárgyak beszerzését 7876 Kor. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlítt munka kivételének biztosítása céljából az 1905. évi március hó 22-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszombeni kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyezni óhajtok felhívának, hogy a fentebbi munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat (az ajánlati költségvetéssel együtt) a kitűzött nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg (illetve az ajánlati költségvetés végösszege) 5%-ának megfelelő bántéppénz (vagy a bántéppénznek az állampénztárnál (adóhivatalok, vámhivatalok, sóhivatalok stb.) történt letétét igazoló pénzüri nyugta) csatolandó.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. állampénztári hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagyszomben, 1905. március hó 3-án.

M. kir. építészeti hivatal.

Mönchhofkeller

und

Filiale Grosser Ring Nr. 8.

Frisch vom Zapfen vorzüglicher Mosler Wein & Pater K. I., sowie verschiedene Tisch- und Dessertweine, vorzügliche Küche.

Um geneigten Zuspruch bittet

(205) 8-19

achtungsvoll

Karl Gürtler.

Fahrkarten

nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie.

Abfahrt jeden Samstag von Antwerpen direct nach New-York

und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada

erstclassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

Auskunft erteilt franco und gratis die RED STAR LINE, Wien, Wiedner Gürtel 20.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbehaltung

82 Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

(248) 35-38

Sorgenfreies

Familienrück besitz das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 30 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 208, Lindenstrasse 50.

(709) 76-90

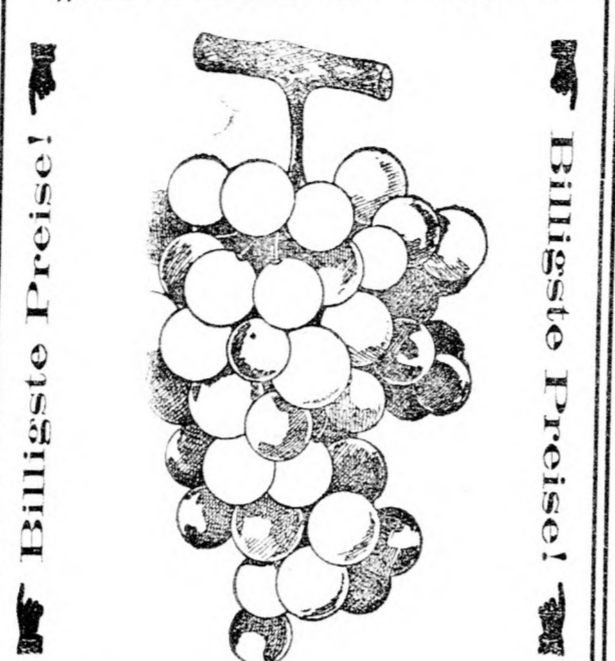
Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: **F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).** (580) 86-52

Das stockhohe Haus

mit zwei Gassenfronten, Kompelgasse 12 und Poscheogasse 24. Ist sofort zu verkaufen. — Näheres Neustift Nr. 2. (215) 1-12

„Millennium-Anlage“ Nagyósz.



Schöne, haltbare Trauben

wird nur Derjenige haben, der den Preis-Katalog der grössten ungarischen Rebencultur, welche mit staatlicher Unterstützung und unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt. (1065) 17-20

Aus dem Amtsblatte.

Exkitationen.

Am 13. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikante des Albert Feld in Maros-Vogatz. (Marosvásárhelyer Bezirksgericht.) — Am 23. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Andreas Sigmund in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (50) 40-41

Wirtschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter geschicklich geschützter Marke.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich, einem p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage **Weinanger Nr. 12** eine

Weiss-, Brot- und Luxus-Bäckerei

eröffnet habe. Schönes schmackhaftes feines Morgen- und Luxusgebäck, Weiß- und Schwarzbrot, sowie die besten griffigen und glatten Mehle halte einem p. t. Publicum bestens empfohlen.

Bestellungen auf Strudel, Gugelhuys, Vanilichen Strudel und andere feine Mehlspeisen nehme jederzeit an.

Eine Specialität ist mein

Wiener Gebäck,

zu dessen Bestellung ich das p. t. Publicum und die Herren Cafetiers besonders aufmerksam mache.

Um gütigen Zuspruch höflichst bittend, zeichne

hochachtungsvoll **Gustav Rösler, Bäckermeister, Hermannstadt, Weinanger 12.**

(213) 2-3

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager

Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



JULIUS LEOPOLD

in eigenem Interesse anzuzeigen Sie immer durch **JULIUS LEOPOLD** Budapest, Erzsébet-körut 54. Fachbesitzer Pflücklichkeit!

DER VORTEIL JEDER DAME

ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher

in eigenem Interesse unsere reichhaltige

Muster-Kollektion gratis und franko zur Ansicht zugeschiedt.

WIENER MODEN UNION Wien, 1., Schottenring 10.

Zur Heilung von Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Nervosität, ist das wirksamste Präparat **KRIEGER'S**

TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.

Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und verjüngt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Grösse Flasche K 8. Kaulich in allen Apotheken Postversand.

Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

Kaiserbad

Schweletherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und abgesonderte Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmbad, Stein-, Wannen-, Heissluft-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure und Sonnen-Bäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Solideste Behandlung.

Winter und Sommerkurort BUDAPEST. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

SZIMON ISTVÁN'S HEILKRÄFTIGER FRANZBRÄNTWEIN



UBERALLZU HABEN

Teppiche

Decken, Portieren, Möbelstoffe, Spitzenverhänge Teppich-S. SCHEIN k. u. k. Hoflieferant WIEN, 1., Bausmarkt 12. Reich illustrierter gratis u. franco SPECIALKATALOG

Sie sehen alt aus!

Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's

Tanningene

PLATSCHÉK VILMOS

anerkannt billigstes, solidestes HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körut).

HOTEL PARIS SZÁLLODA

BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRUT No. 25. 100 Zimmer von K 2-20 abwärts incl. Bedienung und elektr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Halbesonderheit der elektrischen Straßenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Straßen.

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT



Illustrirter Catalog gratis. SMITH PREMIER

BALASSA'S GURKENMILCH

Wimmert Ausschläge, Sommersprossen, Leberflecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt gurkenen Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1-20 und 2 K. Hauptversand: C. BALASSA'S Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

KATZER

Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System Budapest, Ö-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital. Katzers Pelzwaaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS

KAUFEN SIE GLÜCKSLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRUT 19.

DIE MALNAS-er SICULIA HEILQUELLE

ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhischen Erkrankungen der Athmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stauungs-hyperaemie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Bäderbehandlung eminent zerteilend und ausaugend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stationen der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsenschwellungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermässigen Fettbildung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte. Budapest, 8. Jänner 1905. Dr. Friedrich Korányi, Univ. Professor, Mitglied d. Magnatenhauses, der ung. Akademie d. Wissensch. u. s. w. Versand durch die Eigentümer: SICULIA natürliche Kohlensäure Condensations-Fabrik A. G. in Málnásfürdő Háromszeker Com. Adresse: Siculia, Málnásfürdő, Hauptniederlagen Budapest, IV., Muzeum-körut 7. und in allen grösseren Städten. Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Szénészgips PATENT Árpád REISSZEUGE

beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT, ÜBERALL ZU HABEN.